

# Ein Blick zurück auf die amtliche Statistik der DDR

## - Schwierigkeiten mit einer Abschlußbilanz -

von

**Peter Michael von der Lippe**

Es hat wiederholt Versuche gegeben, die Arbeit (insbesondere die Seriösität) und die Rolle der amtlichen Statistik der DDR zu würdigen. Dabei haben sich nicht nur Stimmen von Westdeutschen vor und nach der Öffnung entsprechender Archive zu Wort gemeldet, sondern auch Personen, die seinerzeit in der DDR maßgeblich in diesem Bereich tätig waren. Jetzt über zehn Jahre nach dem Ende der DDR ist damit zu rechnen, dass allmählich die Akte "DDR-Statistik" geschlossen werden wird, schon allein deshalb weil die Hauptakteure in die Jahre kommen, oder schon gekommen sind und weil von der nachwachsenden Generation kein Interesse mehr an dieser Angelegenheit zu erwarten ist (zumindest zur Zeit nicht).

Bevor jedoch die Akte geschlossen wird ist es doch nicht ganz unwichtig festzuhalten, dass noch nach wie vor einige entscheidende Punkte kontrovers im Raum stehen und dies durchaus später einmal zu einer falschen oder zumindest einseitigen Darstellung dieses Kapitels unserer Statistik-Geschichte Anlaß geben könnte. Der Beitrag geht deshalb auf zwei Punkte ein, die sich jeweils ergeben aufgrund von veröffentlichten Stellungnahmen des wohl prominentesten Akteurs in dieser Angelegenheit, des langjährigen Leiters der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik (SZS) der DDR, Herrn Prof. Dr. Arno Donda,

1. die nicht akzeptierte Bewertung (oder besser: *Verurteilung*) der Abhängigkeit und politischen Instrumentalisierung der amtlichen Statistik der DDR durch westdeutsche Statistiker, und
2. die vehemente Rückweisung des in früheren Veröffentlichungen<sup>1</sup> des Verfassers nahegelegten Eindrucks, die offiziellen Zahlen der DDR über den Außenhandel mit dem Befehl der politischen Führung "gefälscht" worden.

Was Punkt 2 betrifft, so werden wir die Wahrheit wohl nie erfahren. Aber es wäre schon etwas gewonnen, wenn die z. T. recht abenteuerlichen Ausführungen Dondas nicht als das letzte Wort in dieser Angelegenheit stehen bleiben würden. Der erste Punkt ist vor allem deshalb interessant weil er ein Lehrbuchbeispiel für eine noch zu entwickelnde "Politische Ökonomie der Statistik"<sup>2</sup> sein könnte.

## 1. Dondas Abschlußbilanz

### a) Der verschmähte Rat von Ewiggestrigen

Die Kontroverse, die im folgenden dargestellt und kommentiert wird begann damit, dass Arno Donda zusammen mit seinem inzwischen verstorbenen Mitstreiter, Carl Otto einen Aufsatz veröffentlichte unter dem Titel "Lebenserfahrungen in der DDR für die Bundesstatistik nützen". Dies geschah in einer unter Statistikern vermutlich

---

<sup>1</sup> Peter von der Lippe, Die politische Rolle der amtlichen Statistik in der ehemaligen DDR, Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 215/6 (1996), S. 641 mit weiteren Literaturverweisungen.

<sup>2</sup> Zum Gedanken, eine solche Disziplin zu begründen vgl. W. Krug, Some proposals for enhancing cooperation between academic and official statisticians, Allgemeines Statistisches Archiv, Bd.82 (1998), S. 352.

nicht sonderlich bekannten Zeitschrift<sup>3</sup> und der Titel bezeichnet das Vorhaben sehr gut. Es ging nämlich darum, sich nicht etwa nur zu erinnern und zu resümieren, sondern dies zugleich in einen (ungebetenen) Rat an die zu einer gesamtdeutschen Statistik gewordenen westdeutschen Statistik zu kleiden. Das Angebot zu helfen war nicht ungeschickt, steht doch die amtliche Statistik vielfältig seit längerem in der Kritik und es ist ja inzwischen auch Mode geworden, dass in regelmäßigen Abständen immer wieder ein neuer journalistischer Nobody auf die Statistik einschlägt und glaubt, die Nation belehren zu müssen, wie Statistik besser gemacht werden kann.<sup>4</sup>

Der Inhalt des Rates läßt sich in vier Punkten zusammenfassen, die nicht grundsätzlich abwegig oder indiskutabel sind, bei denen sich aber im Detail herausstellte, dass die Überlegungen von Donda und Otto nicht immer sehr ausgereift waren:

1. die regionale Dezentralisation in der Statistik sollte aus Gründen der Effizienz aufgegeben werden und deshalb die Landesämter dem Bundesamt unterstellt werden<sup>5</sup>;
2. die DDR verfügte über eine leistungsfähige Datenverarbeitung und über gesamtstaatliche Register der Bevölkerung und der Betriebe, so dass sie erheblich schneller vollständige Daten zur Verfügung stellen konnte und sehr viel rationeller die immer mehr geforderte Substitution von Befragungen durch Auswertung von Verwaltungsregistern realisieren konnte;
3. das Statistik-Amt sollte sich auch mehr in der Analyse und Prognose engagieren<sup>6</sup>, was sogar zu der Empfehlung gesteigert wird, die "fünf Weisen" (der Sachverständigenrat) sollten durch einen sechsten ergänzt werden, nämlich den Präsidenten des Statistischen Bundesamts (kraft Amtes),
4. die amtliche Statistik der DDR war wesentlich aktiver und einflußreicher in der Aus- und Weiterbildung (auch hinsichtlich der Gestaltung der Inhalte und Besetzung von Lehrstühlen an den Hochschulen) und die institutionalisierte "Berufsausbildung für Rechnungsführung und Statistik"<sup>7</sup> könnte ein Vorbild für künftige "(Diplom-) Statistiker" sein.

Es ist verständlich, dass J. Hahlen als Präsident des Statistischen Bundesamts reagierte, ging es doch nicht (primär) darum, den (absehbar vergeblichen) Versuch zu machen, Donda von sozialistischen Überzeugungen abzubringen, sondern sich mit "Anregungen für die notwendige Weiterentwicklung der amtlichen Bundesstatistik" auseinanderzusetzen.<sup>8</sup>

Was die Qualität dieser Anregungen betrifft, so ist nicht nur der Grundsatzteil (vgl. Teil b dieses Abschnitts) sondern auch schon der konkrete Ratschläge enthaltende

<sup>3</sup> Berichte des Forschungsinstituts der Internationalen Wissenschaftlichen Vereinigung Weltwirtschaft und Welt-politik (IWWWW) e.V., Oktober 2000, S. 61 ff., (ISSN 1022-3258). Gerade weil diese Zeitschrift nicht sehr verbreitet sein dürfte, mag es angebracht sein, hier auf die Inhalte der zitierten Arbeiten kurz einzugehen.

<sup>4</sup> Jüngste Machwerke dieser Art sind, um nur einmal zwei Beispiele zu nennen: Claudio De Luca, Wer's glaubt, wird selig, in Capital 15/2001 und Ludwig Heinz, Die Statistik kennt viele Wahrheiten, in Börse Online 44/2000,

<sup>5</sup> Es wird darauf verwiesen, dass man in Deutschland trotz bundesstaatlicher Verfassung ohnehin in nicht wenigen Bereichen zentralistische Lösungen vorgezogen hat (z.B. in der Finanzverfassung).

<sup>6</sup> In diesem Zusammenhang fanden Donda und Otto einige unfreundliche Worte über die nur noch an Mathematik interessierten Statistik-Wissenschaftler. Das Denken dieser Praktiker über die Wissenschaftler scheint aber wohl eher von gestern zu sein. Heißt es bei ihnen doch "Noch vor einer Generation prägten Namen wie z.B. Wagenführ, Menges und Flaskämper das Bild der Statistik. Heute leider nicht mehr, sondern es überwiegen mathematisch – statistische Verfahren" (Lebenserfahrungen, a.a.O., S. 67).

<sup>7</sup> Das Fortbestehen der Einheit von betrieblichem Rechnungswesen und Statistik in der Geisteswelt von Donda und Otto zeigt, dass man im Grunde immer noch in einer Planwirtschaft lebt.

<sup>8</sup> Ich halte es im Grundsatz für richtig, wenn sich ein Präsident des Statistischen Bundesamts mit so etwas in Maßen auseinandersetzt, auch wenn die Verbesserungsvorschläge noch so problematisch sein mögen.

Teil geprägt von Relativierungen und schiefen Vergleichen. Dass zum Beispiel die amtliche Statistik Auftragseingänge und Baugenehmigungen erhebt, im Rahmen der "Besonderen Erntetermineitlungen" Ertragsschätzungen vornimmt und "Bevölkerungsvorausberechnungen" durchführt, bedeutet doch nicht, dass sie ohnehin schon auf dem halben Wege zu "amtlichen" Konjunkturprognosen ist und deshalb auch gleich den Forschungsinstituten Konkurrenz machen sollte.

Auf die Argumente Hahlens zu den Vorschlägen soll hier nicht eingegangen werden<sup>9</sup> Man kann sie sich unschwer vorstellen aufgrund der bekannten Position des Amtes zu den aufgeworfenen Fragen. Interessanter dürfte es sein, die Kontroverse hinsichtlich der *grundsätzlichen* Frage des Systemunterschieds in der Ordnung des Statistikwesens zu betrachten, die schließlich dazu geführt hatte, dass der Gedankenaustausch abgebrochen wurde<sup>10</sup> und Donda auch etwas deutlicher werden ließ, was die Zurückweisung von seinen "Verbesserungsvorschlägen" betrifft: "Selbst wenn Sie ... vollständig Recht hätten, sind Sie als oberster Repräsentant der amtlichen Bundesstatistik – jedenfalls nach meiner Meinung – einfach nicht berechtigt, u.a. auf die Erfahrungen der DDR-Statistik für die dringend erforderlichen Verbesserungen und die Weiterentwicklung der Bundesstatistik nicht zu beachten; es wäre sogar unklug."<sup>11</sup>

## **b) Grundlegende oder graduelle Unterschiede im Verhältnis zwischen Statistik und Politik**

Was vermutlich die treibende Kraft hinter der Kontroverse zwischen zwei Repräsentanten gegensätzlicher Statistiksyste­me war, lässt sich mit den eigenen Worten der Kontrahenten darstellen:

- Bei Hahlen findet man Stichworte wie "Legendenbildung vorzubeugen", Erkennen und Verstehen von politischen Zuständen, die "eine solche Deformierung der amtlichen Statistik" herbeiführen. Er fragt ob "diese Deformierung von den Verantwortlichen – bereit- oder auch widerwillig – mitgetragen" wurde und er betonte wiederholt, dass er die Unterschiede für systembedingt und grundsätzlich hält, während Donda stets sie zu relativieren versucht.<sup>12</sup> Es ist Hahlen deshalb auch wichtig, festzuhalten, dass eine "Reduktion der Verantwortlichkeiten auf einige wenige Bösewichte von Stalin bis Mittag" keine Erklärung ist und im Gegenteil eher den Blick auf das System und seine Ideologie als wahre Ursache verstellt.
- Für Donda war es demgegenüber wohl vor allem wichtig, "den in Theorie und Praxis der DDR-Statistik Tätigen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen"<sup>13</sup> wobei er sich grundsätzlich in dieser Hinsicht bei "der überwiegenden Mehrzahl der in

<sup>9</sup> Der Briefwechsel bestehend aus einem Brief Hahlens vom 27.11.2000 einer Antwort Dondas vom 17.12.2000 sowie einer zweiten Runde mit Briefen "Hahlen II" vom 25.01.2001 und "Donda II" vom 08.02.2001. Alle Briefe sind in den "Berichten" des IWVWW abgedruckt und danach hier zitiert.

<sup>10</sup> vgl. Brief Hahlen II.

<sup>11</sup> Donda II, S. 78.

<sup>12</sup> Sehr deutlich wird das politische Motto Hahlens in folgendem Satz: "Ich hatte gehofft, dass Sie - jedenfalls 11 Jahre nach dem Fall der Mauer - aus Ihren Lebenserfahrungen unter Berücksichtigung dieser Unterschiede ein solches Fazit gezogen und allen denen, die diese Umstände nicht selbst erlebt haben, diese nachvollziehbar gemacht hätten. Das wäre aus meiner Sicht ein Beitrag zur innerdeutschen Verständigung, ein wichtiger Beitrag zur Zukunft der Statistik gewesen. Es hätte auch der Jugend verdeutlicht, wohin politischer Radikalismus führt." (Hahlen II, S. 77). Gemeint waren hier "die grundsätzlichen Unterschiede" zwischen den Statistiksyste­men. Mit der "Zukunft der Statistik" war natürlich die "Statistik im demokratischen Rechtsstaat" gemeint und es war wohl zu erwarten, dass Donda hierzu nicht unbedingt einen Beitrag leisten wollte.

<sup>13</sup>An der zitierten Stelle (Lebenserfahrungen, S. 61) heißt es zwar, dass es "nicht in erster Linie" hierum gehe, sondern um "Anregungen für die notwendige Weiterentwicklung der amtlichen Bundesstatistik". Aus dem Gesamtzusammenhang geht aber deutlich hervor, dass dieses nur allzu verständliche Motiv schon eine entscheidende Bedeutung hatte.

den alten Bundesländern beheimateten Autoren<sup>14</sup> nicht fair behandelt fühlt.<sup>15</sup> Es geht offenbar darum, die Integrität der Statistik zu verteidigen ohne die Übergriffe der Politik leugnen zu müssen: "Nach meiner Meinung gab es keine Deformierung der amtlichen DDR-Statistik, sondern in der politischen Öffentlichkeitsarbeit, die nicht durch das Statistische Amt betrieben wurde, wurden statistische Ergebnisse deformiert dargestellt".<sup>16</sup>

Es ist hiernach kein Zufall, dass die "Lebenserfahrungen" von Donda und Otto beginnen mit einem Lob einer Veröffentlichung des Statistischen Bundesamt, nämlich dem Heft 34 der "Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR"<sup>17</sup> mit dem Titel "DDR-Statistik, Grundlagen, Methoden und Organisation der amtlichen Statistik der DDR 1949 bis 1990", Wiesbaden 1999. Diese Schrift wird gelobt als "eine recht ausgewogene Darstellung"<sup>18</sup> und es ist bezeichnend, dass Hahlen die Dinge wie folgt "klarzustellen" bemüht war: es ist "keine Darstellung des Statistischen Bundesamtes ... Es handelt sich vielmehr um eine Darstellung der DDR-Statistik aus der Sicht ehemaliger DDR-Statistiker, die in weiten Teilen nicht die Sichtweise des Statistischen Bundesamtes wiedergibt."<sup>19</sup>

Neben der gleich näher zu beleuchtenden Relativierung von Unterschieden ist es kennzeichnend für Dondas Verständnis, dass er den oben zitierten Begriff "Deformierung" ganz anders versteht als Hahlen. Gemeint war offensichtlich nicht Unfähigkeit oder Böswilligkeit der Statistiker, sondern ein System, in dem deren Arbeit mißbraucht werden konnte durch eine Öffentlichkeitsarbeit, für die ausschließlich andere, nämlich die Politiker zuständig waren. Deshalb ist auch die zitierte Aussage (keine Deformierung der Statistik wohl aber der Öffentlichkeitsarbeit) so interessant. In der Trennung Statistik/Öffentlichkeitsarbeit liegt doch gerade der Systemunterschied. Donda bedauerte die "Amputation der eigenen breiten Öffentlichkeitsarbeit" als eine leidvolle Erfahrung und das "Verbot für jegliche Kontakte des Statistischen Amtes der DDR mit den Medien". Er sieht aber nicht, dass dies, was für ihn "mit großem Abstand das schwärzeste Kapitel des Statistischen Amtes der DDR"<sup>20</sup> ist genau das ist, was mit "Systemunterschied" und "Deformation" gemeint ist.

Was nun die Relativierung betrifft, so finden sich in Dondas Apologie recht abenteuerliche Vergleiche. Eingriffe von politischer Seite in Definitionen der Statistik, wie z.B. die Definition des "Industrieroboters" werden gleichgestellt mit allgemeinen Problemen der Opitionalisierung (Adäquation) von Konzepten, wie z.B. Arbeitslosigkeit. Dass auch demokratisch gewählte Politiker lieber Statistiken sehen, die ihre Politik als erfolgreich darstellen, wird auf die gleiche Ebene gestellt wie der gar nicht geleugnete, bereits oben zitierte Vorgang, dass nämlich "statistische Ergebnisse deformiert dargestellt" wurden von denen, die allein dazu die Möglichkeiten hatten. Solche Vorgänge, die Donda selbst als "schlimm genug" bezeichnete, werden dann wie folgt relativiert: es sei daran erinnert, "daß es solche Vorkommnisse auch in der Bun-

---

<sup>14</sup> Ebenda.

<sup>15</sup> Der Verfasser hatte bei Vorträgen zu diesem Thema vor Statistikern aus sozialistischen Ländern (nicht nur der ehemaligen DDR) immer wieder feststellen müssen, dass es schwierig bis unmöglich ist, über das Fehlverhalten der Politiker gegenüber den Statistikern zu sprechen ohne den zweifellos völlig falschen Eindruck zu erwecken, man wolle die Statistiker angreifen. Auch wirkt der Kalte Krieg insofern weiter als man sich von "seinen" Leuten ganz andere Dinge sagen läßt als von Leuten von "drüben". Das ist verständlich und es wird sicher illusorisch sein, von einem Exponenten des Sozialismus etwas anderes zu erwarten als Mißtrauen, wenn sich jemand aus den alten Bundesländern über Sozialismus äußert.

<sup>16</sup> Donda II, S. 78.

<sup>17</sup> Nachfolgend als "Heft 34" zitiert, wobei der Ausdruck "Heft" vielleicht etwas mißverständlich sein mag.

<sup>18</sup> Lebenserinnerungen, S. 61.

<sup>19</sup> Hahlen I, S. 75.

<sup>20</sup> alle Zitate in Donda I, S. 79.

desrepublik Deutschland gegeben hat. So erhob der damalige Bundeskanzler Dr. Kohl, in der Mitte der neunziger Jahre die neuen Bundesländer zu den blühendsten Wachstumsregionen Europas ... Keiner kam hier auf den Gedanken, für diesen 'faux pas' das Statistische Bundesamt verantwortlich zu machen."<sup>21</sup> Parteilichkeit statt Neutralität, Kontrolle und Zensur durch die Parteiführung sowie von oben erteilte Weisungen, bis hin zu Vorgängen von der Art, wie sie gleich zu behandeln sind werden also relativiert mit dem Hinweis auf mehr oder weniger umstrittene Äußerungen von Politikern, wie sie immer und überall vorkommen.

## **2. Fälschung oder Richtigstellung von Außenhandelsstatistiken durch Günter Mittag?**

### **a) Dondas Beschreibung der Wahrheitsfindung bei der Außenhandelsstatistik der DDR**

Auf der Basis eines Gutachtens für eine Bundestags Enquête Kommission<sup>22</sup> aus dem Jahre 1994 hat der Verfasser den Gedanken nahegelegt, daß die amtliche Statistik der DDR soweit sie den Außenhandel mit dem "nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet "(NSW) betraf, gefälscht war. Zum Beleg wurden zahlreiche interne Schreiben der SZS und des ZKs der SED (Dr. Mittag) aus den gefundenen Archivunterlagen zitiert.<sup>23</sup>

Interessant ist, dass Donda nicht bestritt, dass die präsentierten Dokumente derartige Schlußfolgerungen nahelegten<sup>24</sup> und auch nicht, "daß bei der Statistik des Außenhandels ein unvorstellbar schlimmer Zustand herrschte und daß ein Mann, der in der DDR den größten Einfluß auf wirtschaftlichem Gebiet besaß, überheblich-arrogant und zugleich außerordentlich dumm gehandelt hat"<sup>25</sup>. Eigenartigerweise erfährt man im folgenden allerdings gar nichts darüber, worin das unvorstellbar Schlimme oder außerordentlich Dumme bestanden hatte.

Statt dessen folgt eine Darstellung der zufolge man eigentlich eher annehmen könnte, dass das Verhalten von Mittag sogar außerordentlich segensreich war, und die beweisen soll, dass ich mich geirrt habe (möglicherweise aus verständlichen Gründen, weil mir streng geheime Details des DDR-Außenhandels nicht bekannt seine konnten). So führte Donda aus:

"Anfang der achtziger Jahre merkten wir im Statistischen Amt ... daß uns offenbar Angaben über Teile des Außenhandels, insbesondere über den Export, nicht berichtet wurden. Ich habe mich daraufhin bei Mittag telefonisch angemeldet ... also Gespräch unter vier Augen. Ich konnte offenbar verständlich darlegen, daß der tatsächliche Export um mehrere hundert Millionen Mark größer war, als uns gemeldet wurde. Er sagte mir, daß er erstaunt sei, daß wir dieses festgestellt hatten, und er erklärte mir, daß er im Auftrag von Erich Honecker den Bereich Kommerzielle Ko-

---

<sup>21</sup> Donda II, S. 78.

<sup>22</sup> Enquête Kommission unter Leitung von P. Eppelmann. Das Gutachten ist veröffentlicht worden unter dem Titel "Die gesamtwirtschaftlichen Leistungen der DDR-Wirtschaft in den offiziellen Darstellungen. Die amtliche Statistik der DDR als Instrument der Agitation und Propaganda der SED", in: Deutscher Bundestag (Hg.), Materialien der Enquête Kommission Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland, Band II/3, Baden - Baden 1995, S. 1973ff.; nachfolgend zitiert als "Materialien".

<sup>23</sup> Einige Dokumente sind auch wiedergegeben in P. von der Lippe, Die politische Rolle der amtlichen Statistik in der ehemaligen DDR, Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, a.a.O.

<sup>24</sup> "Dass man aufgrund von vorliegenden archivierten Schriftstücken auf die Idee einer Fälschung kommen kann, sei nicht verleugnet", Donda u. Otto, Lebenserfahrungen, a.a.o., S.62.

<sup>25</sup> Heft 34, a.a.o., S.359.

ordinierung, der ausschließlich ihm unterstand, angewiesen habe, nicht alle Umsätze, besonders nicht alle Exporte, für die Statistik zu melden"<sup>26</sup>. Auf weitere Einwände Dondas, dass es unvorteilhaft wäre, unvollständige Daten, insbesondere "eine negative Handelsbilanz" auszuweisen "wurde er nachdenklich und schließlich sagte er, daß er veranlassen wird, daß wir vom Außenhandelsministerium eine Nachmeldung erhalten werden. Dieses geschah dann auch".

Nach Donda kam es zu einem weiteren Vier-Augen-Gespräch nachdem Mittag offenbar Bedenken gekommen sind wegen eines nicht ausreichend gesicherten Geheimhaltung bei diesem Prozedere mit der "Nachmeldung". Danach soll Mittag gesagt haben: "Es muß unbedingt berücksichtigt werden, daß keine weiteren Personen über den vollen Umfang des Außenhandels des Bereichs Kommerzielle Koordinierung<sup>27</sup> informiert werden, auch nicht der Außenhandelsminister, der Vorsitzende der SPK oder Stoph ...". Aus diesem Grunde hat dann Mittag eine etwas eigenartige Verfahrensweise angeordnet, wonach Donda Vorschläge zur Bestätigung vorzulegen habe nachdem er vierteljährlich Angaben vom Leiter des Bereichs Kommerzielle Koordinierung (also von Schalck Golodkowski) bekommen habe<sup>28</sup>: "Ich hätte dann diese mit den mir vorliegenden Angaben über den Außenhandel zusammenzufassen und ihm schriftlich vorzulegen für eine Bestätigung, aber so, daß niemand aus dem Schreiben eine Beziehung zum Bereich Kommerzielle Koordinierung herstellen könne. Es solle ausschließlich mit den Entwicklungsgrößen und dem Außenhandelsaldo argumentiert werden. Er müsse das dann Honecker vorlegen, der sich die Entscheidung vorbehalten habe, und so lief das dann einige Jahre. Einige dieser Briefe an Mittag hat Herr von der Lippe gefunden und zur Grundlage seiner Aussage gemacht: Das Statistische Amt fälschte Außenhandelsdaten"<sup>29</sup>.

Der Vorteil dieser Geschichte war für Donda, dass sie offenbar in seinen Augen ausreichte um mich zu widerlegen (ohne mir mehr vorwerfen zu müssen als Unkenntnis von Interna der DDR Wirtschaft) und dass sie zum anderen so gut wie nicht überprüfbar ist. Sie paßt einerseits gut zu der ganzen Geheimnistuerei und scheint somit auch einige Ungereimtheiten zu "erklären", man kann aber andererseits gerade deshalb auch einigermaßen sicher sein, dass nicht eines Tages jemand kommt, der einem beweist, dass die Geschichte nicht stimmt.

Um mehr als nur Hinweise auf geheime Absprachen zu liefern konstruierte Donda dann auch noch einen indirekten Beweis, bzw. etwas was er dafür hielt. Die der SZS nach Aussage von Donda erst ab Oktober 1989 bekannt gewordene Zahlungsbilanz der DDR habe nachträglich gezeigt, dass Mittag durch seine Korrekturen das Bild nicht gefälscht, sondern im Gegenteil erst ins richtige Licht gerückt hatte. Donda verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass die Verschuldung der DDR nur bei ca. 26 statt 49 Mrd. DM gelegen habe: "Diese Reduzierung der Verschuldung von 49 auf 26 Mrd. DM kann grundsätzlich nur durch nicht ausgewiesene Exporte des Bereichs Kommerzielle Koordinierung erklärt werden ... Es zeigt sich also, daß die auf Anweisung von Mittag durch den Bereich Kommerzielle Koordinierung ergänzenden Zusatzangabe für Export und Import in der Größenordnung auf jeden Fall richtig waren. Das Statistische Amt hat also auch hier nicht gefälscht, sondern sich bemüht, die ökonomischen Prozesse umfassend und richtig darzustellen."<sup>30</sup>

<sup>26</sup> Für dieses Zitat und die weiteren Zitate vgl. Heft 34, a.a.o., S. 360f.

<sup>27</sup> im folgenden auch KOKO abgekürzt.

<sup>28</sup> Von solchen Angaben war bisher nie die Rede. Man hat auch noch keine entsprechende Aufzeichnung aus Archivunterlagen präsentiert.

<sup>29</sup> Heft 34, S. 360.

<sup>30</sup> Alle Zitate, Heft 34, a.a.O., S.360. Man muß zugeben, dass die von mir gezeigten (auch durch Abdruck von einschlägigen Briefe belegten) "Korrekturen" zu den Jahren 1987 und 1988 in Höhe von 3,3 bis 3,6 Mill. Valuta-

In den folgenden Veröffentlichungen von Donda war es dann eine ausgemachte Sache, dass von einer "Fälschung" oder auch nur von einer politisch motivierten Einflußnahme im Falle der Außenhandelsstatistik der DDR keine Rede sein konnte und dass vereinzelte Versuche westlicher Autoren so etwas feststellen zu wollen kläglich gescheitert sind.

So heißt es z.B. in den "Lebenserfahrungen" von Donda und Otto einfach, dass der Fälschungsvorwurf nicht wahr sei und die zitierte Stelle des Hefts 34 der Sonderreihe (also die soeben wiedergegebenen Ausführungen) darlegten warum das so ist<sup>31</sup>. Später (Brief Dondas an Hahlen vom 17.02.2000) hieß es dann: "Es gab einen einzigen konkreten Vorwurf der Fälschung, nämlich von Herrn van der Lippe, der meinte, uns beim Fälschen von Außenhandelszahlen erwischt zu haben. Wir hatten dem energisch widersprochen, und ich glaube mit guten Argumenten. Dieser Vorwurf ist endgültig verstummt seit Mitte 1999 die Deutsche Bundesbank ihren Abschlußbericht über die Auslandsverpflichtungen der DDR und ihrem Außenhandel für viele Jahre vorgelegt hat, denn die Zahlen beweisen die Realität der von uns gemachten Angaben"<sup>32</sup>.

An diesen Ausführungen ist einiges falsch<sup>33</sup>. Es gab mehr als nur diesen einen Fälschungsvorwurf, von einer Widerlegung durch die Bundesbank ist mir nichts bekannt und vor allem dürften die oben zitierten "Argumente", von denen hier die Rede ist, alles andere als "gut" sein. Das soll im folgenden Abschnitt gezeigt werden.

## **b) Neun Fragen zur Plausibilität von Dondas Darstellung**

Nach der neuen von Donda propagierten Legende von den geheimen Zusatzinformationen (kurz GZI) sehen die von mir dargestellten "Korrekturen" an den Zahlen zum Außenhandel mit dem nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet (NSW) zwar so aus, als sei hier manipuliert oder gefälscht worden, in Wahrheit habe das aber alles seine Ordnung, weil Mittag die richtigen Zahlen der KOKO und ähnlicher geheimer Aktivitäten nachgeliefert habe. Ich halte aus mehreren Gründen die GZI-Geschichte, in der angeblich Mittag jeweils nachträglich die Statistik ins Lot gebracht hat für wenig glaubhaft:

1. Man hatte m. W. von dieser Darstellung vorher nie etwas gehört<sup>34</sup>, auch nicht von insidern der SZS, die den Verfasser heftig attackiert hatten<sup>35</sup>. Angenommen, die

---

mark (VM), was etwa einer DM entsprach durchaus zu einer geringeren Staatsschuld hätten führen können. Weil ein Korrekturbetrag in etwa dieser Höhe auch tatsächlich über 7 Jahre entsprechend in DM verfügbar gewesen und entsprechend verwendet worden, so hätte das die Staatsschuld in dem von Donda behaupteten Maße vermindert (oder geringer werden lassen). Das alles ist natürlich, wie Donda selbst feststellte kein Beweis, dass die Arbeiten der SZS in der Tat durch das segensreiche Wirken von Mittag in der dargestellten Art befruchtet wurde.

<sup>31</sup> Ebenda, S. 62.

<sup>32</sup> Brief vom 17.02.2000, S. 79.

<sup>33</sup> Nicht nur die offenbar ab Ende 2000 konsequent eingehaltene falsche Schreibweise meines Namens. Ich teile dieses Schicksal übrigens mit Dr. Praschek, der auch schon einmal von Donda "Plaschke" genannt wurde.

<sup>34</sup> In dem voluminösen von Donda viel gelobten "Heft 34" findet man nur auf Seite 244 einen kleinen Hinweis darauf, dass in die Statistik auch Zahlen "über einen der SZS im allgemeinen nicht zugänglichen Informationskanal vom Bereich Mittag im ZK der SED" einfließen, und dass man "eine Größe für die ... erzielten Umsätze" erhielt. Kein Wort darüber, dass jetzt das so Addierte zur Genehmigung vorgelegt und evtl. zurückgewiesen wurde, was bei einem solchen Verfahren ja auch nur dann Sinn gemacht hätte, wenn die Statistiker nicht richtig addieren konnten. Auch in dem deutlich weniger gelobten Aufsatz von H. Praschek, Besonderheiten der amtlichen Statistik in der ehemaligen DDR, in: Wirtschaft und Statistik, 1/2000, S. 24 findet man hierüber kein Wort (übrigens auch nicht über meine Darstellung, was unverständlich wäre, wenn diese so leicht zu widerlegen gewesen wäre).

<sup>35</sup> So hat sich z.B. W. Fritz in seinem Aufsatz "Die amtliche Erwerbstätigenstatistik in der DDR" in Historical Social Research (HSR) Vol. 22, Nr. 3/4, 1997, S. 300 ff. (auch zitiert in "Heft 34", S. 111) meinen Ausführungen ganz ungewöhnlich intensiv gewidmet, versucht sie als "Falschdarstellung" eines inkompetenten Außenseiters

GZI-Geschichte stimmt, warum wurde dann so wenig über die Begrenztheit der statistischen Möglichkeiten der SZS in Sachen Außenhandelsstatistik gesprochen? Auch in Schriften von gerne als Kronzeugen für die *generelle* Seriosität<sup>36</sup> der DDR-Statistik herangezogenen Autoren war nie die Rede davon, dass die SZS nicht aus eigener Kraft vollständige Außenhandelszahlen liefern konnte, und dass erst die nicht veröffentlichten Angaben *nach* Korrektur durch Mittag korrekt waren.

2. Wenn Mittag die Wahrheit kannte, warum ließ er sich dann von den Statistikern zuerst einmal einen Vorschlag für "Korrekturen" machen, den er dann akzeptierte oder ablehnte? Warum kam er nicht gleich mit den richtigen Zahlen heraus und ließ statt dessen erst einmal seine Untergebenen im Dunkeln tappen?<sup>37</sup> Man läßt sich doch nicht Zahlen vorlegen, die man selber besser ermitteln kann.
3. Meine Berechnungen mit den Zahlen vor und nach den "Korrekturen"<sup>38</sup>, haben deutlich gezeigt, dass die Korrekturen hinsichtlich Betrag und Vorzeichen ganz offensichtlich ein *System* hatten. Es sollte offenbar permanent
  - der Export in das NSW betragsmäßig steigen und
  - größer als der Import sein, so dass nie (für kein Jahr und auch kein Quartal) einmal ein Außenhandelsdefizit ausgewiesen werden musste) und
  - wenn Quartalsangaben veröffentlicht wurden, dann sollten diese so zu Jahresangaben aggregiert werden können, dass nicht der Eindruck entstehen konnte, dass es in irgendeinem Quartal dieses Jahres einmal ein Defizit gegeben haben könnte.

Es wäre schon ein merkwürdiger Zufall, wenn die GZI konsequent genau diesem Muster folgen, und wenn es nicht einen Ausreißer gibt, wonach z.B. auch nur einmal die nachgelieferten korrekten Angaben zu einem Defizit<sup>39</sup> geführt hätten.

4. Interessant sind auch Fälle, in denen zwar Änderungen an Exporten und Importen vorgeschlagen wurden, diese sich aber nicht auf den Saldo ausgewirkt haben, oder in denen man genau dieselben Korrekturen vornahm wie im letzten Quartal, und was dann jeweils auch akzeptiert wurde. Auch ohne Mittags GZI konnte die SZS also merkwürdigerweise gelegentlich den Saldo richtig treffen oder schon das Ergebnis des nächsten Quartals vorausahnen.
5. Aber selbst wenn man an so viel Zufall glauben mag, so erscheinen doch z.B. die folgenden Äußerungen Dondas, die in seinen Briefen zu finden waren<sup>40</sup>, zumindest sehr *merkwürdig*: "Beim Vorschlag ... wurde davon ausgegangen, dass ... dieser Tatbestand durch Export- bzw. Importangaben der Partnerländer

---

hinzustellen und Zweifel an meiner Eignung als Hochschullehrer geäußert. Was den Außenhandel mit dem NSW betrifft, so findet man kein Wort über Mittags GZI, sondern nur mysteriöse Andeutungen, wie z. B. "spezifische Form der Manipulation, zentral vollzogen" oder es sei an dieser Stelle nicht der Platz hierüber im Detail zu reden.

<sup>36</sup> Man kann m.E. hier kaum Pauschalaussagen machen, weder im positiven Sinne (nach dem Motto "alles korrekt") noch im negativen Sinne. Ich habe auch nie behauptet – wie man mir oft gerne unterstellt – die DDR-Statistik sei in allen Bereichen unseriös gewesen.

<sup>37</sup> Offenbar wurde nicht nur einiges vor den Statistikern geheimgehalten, sondern die Statistiker der DDR wurden auch mit nutzlosen Arbeiten beschäftigt.

<sup>38</sup> Sie sind ausführlich dargestellt und für jeden Leser leicht nachzurechnen in Materialien S. 2021-2031, vgl. auch meinen Aufsatz in den Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik Bd. 215/7 (1996), S. 641ff. und was die Schlussfolgerung aus den Berechnungen betrifft, meinen Aufsatz in der vom Bundesamt und den Landesämtern herausgegebenen Schrift "Amtliche Statistik – Ein konstitutives Element des demokratischen Staates" (50 Jahre StBA), Wiesbaden 1999, S. 25ff, S. 36.

<sup>39</sup> oder zu einem geringer gewordenen Überschuss.

<sup>40</sup> Sie sind in meinen oben genannten Veröffentlichungen zitiert worden.

nachvollzogen werden kann. Aus diesem Grund ... halte ich es nicht für möglich, mit einem noch höheren Korrekturbetrag zu arbeiten"<sup>41</sup>. Es wäre wirklich interessant zu sehen, wie solche Sätze zu erklären sind, wenn das wegen der GZI alles seine Richtigkeit hat.

6. Es sei einmal angenommen, dass auch aus Äußerungen wie "Es wird gewährleistet, dass ... nicht nachprüfbar sind" oder "die von uns gewollten nicht eindeutigen bzw. vollständigen Angaben über den Außenhandel der DDR"<sup>42</sup> keine Fälschungsabsicht spricht, so zeigt sich doch zumindest ein deutlich "ergebnisorientiertes" Denken<sup>43</sup>. Es kommt aber noch krasser: nachdem Mittag einen Saldo von + 910 Mio VM (statt der + 521 der Statistiker) vorgeschrieben hatte, löste man das Problem einfach damit, dass man isoliert die Importe um exakt 910 Mio VM reduzierte<sup>44</sup>. Es ist schon ein großer Zufall, dass die angeblich eben sehr genauen, wenngleich geheimen Unterlagen Mittags nicht eine Korrektur der folgenden Art Exporte + 30, Importe – 880 Mio VM oder etwa Exporte + 620 und Importe – 290 o. ä. erforderlich gemacht haben. Es ist ein sehr bemerkenswerter Zufall, dass die Statistiker trotz Unkenntnis der geheimen KOKO-Exporte die NSW-Exporte genau richtig berechnet haben und nur beim Import einen Fehler gemacht haben. Aber merkwürdig ist nicht nur die asymmetrische Genauigkeit, sondern auch die Sorglosigkeit der Statistik, was den rechnerischen Gesamtzusammenhang von Mengen- und Wertrechnungen betrifft. So wurde z. B. auch schon einmal eine Kürzung des Exportüberschuss (gegenüber dem NSW) um 500 hl Heizöl von Donda vorgeschlagen<sup>45</sup>, aber es wird nichts darüber gesagt, wie sich das auf die Devisenbestände auswirken könnte, die doch offenbar erst durch Mittags GZI richtig geschätzt werden konnten.
7. Wenn tatsächlich Mittag aufgrund genauer, allerdings geheimer Aufzeichnungen, die Zahlen der SZS um die den Statistikern nicht bekannten Umsätze der KOKO u.ä. korrekt ergänzt hat, dann ist es doch eigenartig, dass diese Aufzeichnungen offenbar auch mehr als zehn Jahre nach dem Fall der Mauer noch nicht aufgetaucht zu sein scheinen<sup>46</sup> und sich bis dato wohl auch keiner der wenigen Eingeweihten, wie z.B. Herr Schalck Golodkowski dazu geäußert hat.
8. Der Verdacht, dass hier eine bewusste Fälschung von Statistiken durch die politische Führung stattgefunden haben mag, entstand nicht zuletzt auch dadurch, dass die zitierten Unterlagen, die mich veranlassten, Fälschungen für denkbar zu halten, vor dem Hintergrund einer ganzen Reihe von höchst zweifelhaften Manipulationen zu sehen sind, die auch gar nicht bestritten worden sind, selbst von Donda nicht. So gab es z.B. die "Basisbereinigung" oder gezielte Änderung einer Warenauswahl, insbesondere bei Indizes<sup>47</sup>. Wenn zudem auch im Falle der Außenhandelsstatistik – wie selbst Donda einräumt – die Indizien dafür sprechen,

<sup>41</sup> Dieses Zitat findet sich zusammen mit anderen ebenfalls recht abenteuerlichen Zitaten in der zitierten Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum der amtlichen Statistik, S. 34f. Wenn nach den GZI eine Korrektur um x Mill. Valutamark (VM) nötig ist, dann macht es keinen Sinn, sich darüber zu unterhalten, ob nicht y oder z Mill. VM politisch opportuner wäre als x.

<sup>42</sup> Im Brief an Ehrensperger vom 2.1.1986 aus Anlass des Schreibens von Frau Dr. Cornelsen DIW (abgedruckt im oben zitierten Aufsatz in den Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik).

<sup>43</sup> So würde ich auch Formulierungen interpretieren, wie z. B. "Im Interesse des Ausweises eines Exportüberschusses..." oder "Zur Gewährleistung der benötigten Angaben zur Entwicklung und zum Saldo...".

<sup>44</sup> Die entsprechende handschriftliche Änderung an der Vorlage ist auf Seite 45 der zitierten Schrift zum 50-jährigen Jubiläum der deutschen amtlichen Statistik für jedermann nachvollziehbar dokumentiert.

<sup>45</sup> Vgl. Materialien, S. 2022.

<sup>46</sup> Es ist mir nicht bekannt, dass irgendwo eine schriftliche Aufstellung aus dem ZK gefunden wurde, derzufolge Mittag genau auf die besagten 910 Mio VM gekommen ist.

<sup>47</sup> Das geschah explizit so, dass Produktionsindizes möglichst immer und Preisindizes möglichst nie ein Ansteigen anzeigen. Praktiken dieser Art werden auch bestätigt in dem zitierten Aufsatz von H. Praschek.

dass hier nicht alles mit rechten Dingen abgelaufen sein könnte, die Verwirrung des Klassengegners "gewollt" war, und die Sache politisch ganz besonders sensibel war<sup>48</sup>, dann fällt es schon schwer, die GZI-Geschichte zu glauben.

9. Die Existenz einer eindrucksvollen Kiste von "dirty tricks"<sup>49</sup> oder zumindest Ungeheimheiten auf den verschiedensten Gebieten der Statistik – aber eigenartigerweise ausgerechnet nicht beim Außenhandel - ist auch vor und nach meiner Studie von anderen Autoren sehr ausführlich dokumentiert worden. Beispiele hierfür sind die von H. Buck behaupteten (zumindest sehr wahrscheinlichen) Manipulationen der Wohnungsbaustatistik<sup>50</sup>, die gefälschte Einreisestatistiken im Rahmen des Passierscheinabkommens<sup>51</sup> und die Kriminalstatistik<sup>52</sup>, um nur einige publizierte Beispiele zu nennen.

Abgesehen von Donda hat bisher niemand behauptet, er habe den Vorwurf von Fälschungen widerlegt<sup>53</sup>. Aber selbst wenn es so etwas nicht gegeben hat, was zu glauben schwerfällt, bleibt festhalten, dass die SZS in vieler Hinsicht *das* krasse Gegenmodell zu dem darstellt, was uns als Statistikamt vorschwebt. Es hatte gar keine Möglichkeit, sich selbst "ungefiltert" und ohne spezielle Autorisierung mit ihren Erkenntnissen an die Öffentlichkeit zu wenden. Dies wird von Donda nicht nur nicht bestritten, sondern sogar ausdrücklich wortreich beklagt, ohne aber zu erkennen, dass genau diese uneingeschränkte Unterrichtung der Öffentlichkeit durch ein Statistikamt im Rahmen der Neutralität und Objektivität nach unserem Verständnis fundamental ist für eine demokratische Verfassung.

### Abkürzungen

NSW	nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet
SED	Sozialistische Einheitspartei
SZS	Staatliche Zentralverwaltung für Statistik (Statistikamt der ehemaligen DDR)
ZK	Zentralkomitee (der SED).

<sup>48</sup> In der Tat war der Außenhandel mit dem Westen ein Gebiet in dem besonders trickreich mit Verwirrung (des Klassengegners) operiert wurde. Zu Einzelheiten vgl. auch Hannsjörg F. Buck, Die DDR-Statistik: Manipulation zur Festigung der Diktatur, in: Orientierungen, Bd. 77 (3/1998), S. 56ff. So stellte z.B. Buck fest, dass der innerdeutsche Handel 1988 im Statistischen Jahrbuch 1989 der DDR auf der Basis von Valutamark (VM) mit "nur rund acht Prozent" (und der der Sowjetunion [SU] mit ca. 38%) des gesamten Außenhandels der DDR angegeben wurde. Im Jahrbuch 1990 dagegen erhielt man für die gleichen Vorgänge auf der Basis von Valuta-gewerten (VGW) rund 20, bzw. (SU) 25%. Was den NSW-Außenhandel so sensibel machte war vor allem das Ziel, die rasante Talfahrt der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der DDR zu verheimlichen.

<sup>49</sup> Warum sollte jemand, der mit so etwas arbeitet, ausgerechnet auf einem besonders sensiblen Gebiet dies nicht tun, sondern sich darauf beschränken, einen entsprechenden Eindruck (von Fälschung) zu hinterlassen?

<sup>50</sup> Dass auf diesem Gebiet eine Irreführung durch ein Abweichen von international üblichen Definitionen vorlag wird inzwischen allgemein anerkannt. Dass den Statistikern gegen ihren Willen ergebnisorientierte Methoden und Definitionen vorgeschrieben wurden, ist auch ein Thema in der Kontroverse Donda/Hahlen. Es ist nicht zu bestreiten, dass es so etwas gegeben hat. Es sind aus den Akten der SZS allerdings auch mindestens zwei Fälle bekannt, in denen sich Donda ganz offensichtlich in der Erwartung politisch genehmer Ergebnisse für eine entsprechend "geschönte" statistische Definition auch gegen Einwände anderer führender politischer Kreise der DDR eingesetzt hat (zum einen die Ausweitung des CAD/CAM Begriffs auch auf reine Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogramme, und zum anderen die weite Auslegung des Begriffs "Industrieroboter"), vgl. Materialien, S. 2000, 2131f. In den "Materialien" deckte Buck auch das nur scheinbar Bekannte unvorteilhafter Umweltstatistiken durch die DDR auf.

<sup>51</sup> Sie sind festgestellt worden durch Steffen Alisch, einem Berliner Politologen des Forschungsverbunds SED - Staat. Sie dürften nach Alisch dem Westberliner Senat einige Millionen DM gekostet haben.

<sup>52</sup> Diesen Hinweis verdanke ich J. Hahlen. Es ist jedoch fraglich, ob hier tatsächlich von "Fälschungen" und nicht nur von Nichtveröffentlichungen gesprochen werden kann. Offenbar ergab die Untersuchung von Unterlagen des Generalstaatsanwalts der DDR durch "eine(r) unabhängigen Forschergruppe" für 1988 statt der rund 120000 Straftaten gem. dem Statistischen Jahrbuch nicht weniger als 394000. Vgl. R. Burger, Ein weites Dunkelfeld, FAZ v. 1.12.1999 und L. Mertens, Die geheime Kriminalstatistik der DDR, in: Kriminalistik 2/1998, S. 103ff.

<sup>53</sup> Ich habe insbesondere nichts dergleichen von der Bundesbank gehört, auf deren Veröffentlichung zur Zahlungsbilanz und Auslandsverschuldung der DDR sich ja Donda (als endgültige Widerlegung meiner Fälschungsvermutung) wiederholt beruft hat.